

# Investieren oder verlieren

Predigt zu Matthäus 25, 14-30 | Luisa Maage

Hallo auch von meiner Seite. Besonders an euch Interessenten und vielleicht fragt ihr euch, warum ich heute hier vorn stehe und die Predigt halte, da ich ja selbst noch Studierende bin. Bei uns ist es üblich im 2. Jahr eine Exegese zu schreiben und dann im 3. Jahr eine Predigt zu diesem Thema zu halten. Und ich habe mir den MBS-Gottesdienst dafür ausgesucht.

Ich werde mir mit euch das Gleichnis von den anvertrauten Talenten anschauen. Ihr wisst schon, da wo der reiche Mann weg geht und seinen Dienern sein Vermögen hinterlässt... Aber dazu gleich mehr... Die Predigt dazu habe ich „**Investieren oder Verlieren?**“ getauft.

Und ich muss ja ehrlich zu euch sein... Dieses Gleichnis ist ganz schön cool. Vielleicht sehen das einige von euch ganz genau so und das ist super. Aber womöglich schüttelt der ein oder andere von euch auch mit dem Kopf und ist kurz davor innerlich abzuschalten. Vor einem Jahr, bevor ich die Exegese dazu geschrieben habe, hätte ich genau so reagiert. Wenn mir jemand gesagt hätte, dass das Gleichnis von den anvertrauten Talenten voll cool ist. Dem hätte ich einen Vogel gezeigt und gefragt, was daran bitte toll ist. Es ist einfach nicht fair. Also ich mein der dritte Knecht gibt doch das zurück, worauf er aufpassen sollte. Und wenn so das Himmelreich ist, dann: Danke, aber nein danke.

Falls du dich da gerade wieder erkennst, dann bitte ich dich, dich trotzdem oder gerade deshalb auf die nächsten 20 Minuten einzulassen, auch wenn du schon zig Predigten zu dem Thema gehört hast und du aus keiner etwas mitnehmen konntest.

Wir schauen uns den Predigttext einmal gemeinsam an, er steht in Matthäus 25, 14-30 (Luther 2017):

<sup>14</sup> Denn es ist wie mit einem Menschen, der außer Landes ging: Er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an; <sup>15</sup> dem einen gab er fünf Zentner

Silber, dem andern zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit, und ging außer Landes. Sogleich <sup>16</sup> ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und handelte mit ihnen und gewann weitere fünf dazu. <sup>17</sup>Ebenso gewann der, der zwei Zentner empfangen hatte, zwei weitere dazu. <sup>18</sup> Der aber einen empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn.

<sup>19</sup> Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte und forderte Rechenschaft von ihnen. <sup>20</sup> Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte weitere fünf Zentner dazu und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner anvertraut; siehe da, ich habe fünf Zentner dazugewonnen. <sup>21</sup> Da sprach sein Herr zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!

<sup>22</sup> Da trat auch herzu, der zwei Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwei Zentner anvertraut; siehe da, ich habe zwei dazugewonnen. <sup>23</sup> Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!

<sup>24</sup> Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; <sup>25</sup> und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine. <sup>26</sup> Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Wusstest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe? <sup>27</sup> Dann hättest du mein Geld zu den Wechslern bringen sollen, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine wiederbekommen mit Zinsen. <sup>28</sup> Darum nehmt ihm den Zentner ab und gebt ihn dem, der zehn Zentner hat. <sup>29</sup> Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden. <sup>30</sup> Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Fangen wir doch mal vorn an. Es handelt sich um ein Gleichnis. Jesus vergleicht den Umgang mit dem Reich Gottes mit der Verwaltung von Geld, das ein Herr seinen Knechten anvertraut, als er ins Ausland reist. Es geht folglich um das Handeln der Gläubigen bis zum jüngsten Gericht.

Jeder Knecht bekommt eine zu ihm passende Leihgabe. Und dabei ist es völlig irrelevant, dass jeder eine andere Anzahl an Zentnern bekommt. Denn es geht darum, dass jeder nach seinen Fähigkeiten beauftragt wird.

!Ja, tatsächlich!

Wer hätte es gedacht.... Wir sind alle unterschiedlich begabt!

Das ist nicht bloß fürs Gleichnis ausgedacht, sondern es ist so.

Beispielsweise lesen wir in Römer 12, 6: „*Wir haben ganz verschiedene Gaben, so wie Gott sie uns in seiner Gnade zugeteilt hat [...].*“

Es wird auch nicht gesagt, dass von allen das Gleiche erwartet wird, schließlich hat auch nicht jeder den gleichen Anteil bekommen. Es wird nicht gesagt, dass sie alle mit 10 Zentnern aufwarten müssen wenn der Herr zurück kommt, oder, dass alle ihr Vermögen verdoppeln sollen.

Gar nicht.

Die Diener werden zu Teilhabern des Herrn. Er setzt großes Vertrauen in sie, denn ein Zentner ist keine kleine Summe. Ein Zentner entspricht circa 10.000 Denaren. Ein Denar war ein üblicher Tageslohn, also ungefähr 70€. Das heißt wir sprechen hier davon, dass der erste Knecht 350.000€, der zweite 140.000€ und der dritte 70.000€ bekommen hat. Der Herr bevollmächtigt seine Diener mit dem Geld umzugehen, was automatisch eine Aufforderung zum Dienst ist.

Die ersten beiden Diener haben diese Aufforderung verstanden. Sie haben sich sofort an die Arbeit gemacht und das anvertraute Vermögen verdoppeln können. Dabei sind die Talente völlig unbeteiligt, sondern die Diener sind die Handelnden.

Der dritte Diener vergräbt seinen Anteil. Damit schützt er sich vor Verlust, schließt aber auch aus, etwas gewinnen zu können.

Die Zeit vergeht und eines Tages kommt der Herr zurück und fordert Rechenschaft von seinen Knechten. Im Griechischen steht das Wort *logos*. Dies hat zum einen im Bereich „Sprechen“ und zum anderen im Bereich „Berechnen“ Übersetzungsmöglichkeiten. Hier (Luther 2017) wird *logos* mit Rechenschaft übersetzt und da schwingt ganz klar der Verantwortungscharakter mit. Wenn jemand Rechenschaft ablegt, verantwortet er sich für etwas. Und wenn jemand die Verantwortung für etwas übernimmt, muss er Rechenschaft ablegen.

Grundsätzlich steht in der Bibel das Wort „Rechenschaft“ meist im Zusammenhang mit dem Gericht Gottes. Ein jeder muss Verantwortung für sein Reden und Tun oder eben auch Nicht-Tun ablegen.

Nun gut, weiter im Gleichnis, wir befinden uns bei der Abrechnung. Die ersten beiden Knechte konnten das kleine Vermögen jeweils verdoppeln. \*\*\*Yeay\*\*\*, alles supi, der Herr freut sich über seine Diener, ist zufrieden und belohnt sie. Sie werden über vieles eingesetzt und können so ihre Fähigkeiten weiter einsetzen. Die Zuverlässigkeit im Kleinen macht sie groß.

Als dann der dritte Knecht zur Abrechnung hervor tritt und sich hinter seiner Furcht versteckt, reagiert sein Herr doch sehr radikal. Das scheint zunächst übertrieben und ich als empathischer Mensch, verstehe natürlich total, dass sich der Knecht gefürchtet hat. Denn der Herr scheint ein wirklich harter Knochen zu sein. Schließlich wird ihm nicht nur der Zentner wieder abgenommen – was ja durchaus verständlich ist – nein, er wird auch noch verdammt. An einen trostlosen Ort geschickt. Dabei hat er doch auf das Vermögen aufgepasst, es immerhin nicht sinnlos ausgegeben oder versoffen. ABER bei einem etwas genaueren Blick darauf, ist das Ganze dann irgendwie doch unlogisch.

Also ich meine, wenn jemand zu dir sagt „Ich weiß, du bist ein harter Mann und ich weiß auch, dass du dort erntest, wo du nicht gesät hast. Und heeey, hier hast du das Geld, auf das ich aufpassen sollte. Ich habs in der Erde verbuddelt, damit nichts passiert. Hier ist es, nicht mehr, nicht weniger. Hab halt drauf aufgepasst.“

Da fragt sich doch wirklich jeder, ob dieser Typ noch ganz bei Trost ist oder? Vor allem, wenn man bedenkt, dass das Geld in der Erde zu verbuddeln zwar eine der sichersten Methoden zur damaligen Zeit war, sein Geld zu verwahren. Allerdings war es genauso sicher, sein Geld zu den Wechslern zu bringen. Da hätte es aber zumindest noch Zinsen gegeben. Tadaaa, ganz ohne Aufwand.

Na gut, ganz ohne sicherlich nicht. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass der Weg zu den Wechslern so viel anstrengender war, als ein Loch in die Erde zu graben.

Der Herr aus dem Gleichnis ist natürlich nicht auf den Kopf gefallen und durchschaut diesen Diener sofort. Nun gut, wenn ich jetzt der Herr wäre, dann wäre ich doch auch ein wenig aufgebracht. In etwa so:

Du sagst also ich sei ein harter Mann? Du hast aber schon mitbekommen, wie ich deine Kollegen behandelt habe oder? Außerdem habe ich dir mein Vermögen anvertraut und du meinst ich bin hartherzig.. Und du sagst, du wüsstest, dass ich ein Mann bin, der erntet wo er nicht gesät hat? Hörst du dir überhaupt selbst zu? Wenn du das weißt, dann hättest du danach gehandelt. Dann hättest du das Geld wenigstens angelegt!!! Ganz ehrlich, das ist lächerlich. Eine der schlechtesten Ausreden die ich je gehört habe. Und merkst du was? Ich habe dich mit deinen eigenen Worten geschlagen. Du fürchtest dich weder vor mir, noch liebst du mich, du bist mir gegenüber nicht treu oder kennst mich wirklich. Ich bin dir gleichgültig. Und versuch gar nicht das abzustreiten. Dein Handeln hat es ziemlich deutlich gezeigt. Sorry, not sorry!

So in etwa hat ja auch der Herr aus unserem Gleichnis reagiert. Hinzu kommt, dass er seinen Diener in die Verbannung schickt. Die Beziehung hier ist schwer gestört. Zumindest auf einer Seite.

Der Diener versteht nicht, welches Vertrauen sein Herr in ihn gesetzt hat und auf seiner Seite ist kein Vertrauen da. Aber nicht nur Vertrauen fehlt, sondern auch die Bereitschaft zu arbeiten. Das ist volle Kanne Arbeitsverweigerung. Das ist Faulheit! Was hat der Typ bitte die ganze Zeit gemacht ?!

Diese Beziehungslosigkeit führt in die endgültige Trennung. Im Grunde ist es doch mit jeder Beziehung so. Egal, ob es eine Freundschaft ist oder es sich um eine romantische Beziehung

handelt. Wenn da kein Vertrauen da ist, hat die Beziehung keinen Bestand. Und du musst investieren: Zeit, Arbeit, Nerven, Kraft, Geld und so weiter. Wenn du nichts investierst, dann verlierst du den Menschen.

Vielleicht mag jetzt der ein oder andere von euch sagen:  
*„Ja, das ist ja jetzt alles schön und gut. Aber irgendwie ist das doch auch ganz schön kapitalistisch. Er verliert alles, und der, der eh schon am meisten hat, bekommt auch noch diesen Teil...“*

Und ich verstehe diese Gedanken...

Aber was wäre, wenn die Geschichte anders verlaufen wäre.

Nehmen wir mal an, sie wäre so abgelaufen:

Der erste Diener erscheint zur Abrechnung und sagt: „Aufgrund der miserablen Lage auf dem Börsenmarkt und einiger Restrukturierungen geriet ich mit meinen Investitionen auf den fallenden Kurs und muss dir leider mitteilen, dass von deinem Kapital nichts mehr da ist.“

Und dann kommt der zweite: „Die Insolvenz einiger Firmen und der schlechte Zinssatz hatten leider negative Auswirkungen auf dein Kapital. Allerdings konnte ich den Schaden minimieren und hier hast du eins von den beiden Talenten zurück.“

Der dritte Diener kommt zum Herrn und sagt: „Ich weiß, dass du ein harter Mann bist, ich fürchtete mich und habe das Geld vergraben. Hier hast du alles zurück.“

Und? Was meint ihr? Wäre der dritte Knecht in dieser Version der Held? Wäre er jetzt der treue Diener, derjenige, der die Intention des Herrn richtig verstanden hat?

Wohl kaum... Denn es handelt sich eben nicht um eine kapitalistische Geschichte. Es geht nicht um die Geschäftsbeziehung, sondern vielmehr um die Ebene, die diese verbildlicht. Nämlich die Beziehung zwischen dem Herrn und seinen Dienern, zwischen Gott und uns.

Die ersten beiden Diener haben verstanden, dass ihr Herr großes Vertrauen in sie setzt. Und niemanden von ihnen überfordert. Jeder bekommt die Zentner nach seinen Fähigkeiten zugeteilt. Sie haben verstanden, dass ihr Herr Rücksicht nimmt und jeden einzelnen ganz persönlich ansieht. Sie kennen ihren Herrn und wissen, was sein Wille ist.

Das hat Knecht Nummer 3 nicht verstanden... Er kennt seinen Herrn nicht. Er will sich auch nicht für ihn einsetzen.

Ich möchte mit euch nochmal einen Blick in den Bibeltext werfen.

Bei der Abrechnung sagt der erste Diener zu seinem Herrn: *„Herr, du hast mir fünf Zentner anvertraut; siehe da, ich habe fünf Zentner dazu gewonnen.“* (Vers 20)

Und auch der zweite Diener äußert sich fast identisch: *„Herr, du hast mir zwei Zentner anvertraut; siehe da, ich habe zwei dazu gewonnen.“* (Vers 22)

Beide sagen, dass SIE etwas dazugewonnen haben. Sie haben sich der Zentner so angenommen als wären es ihre. Ihnen wurde Verantwortung übertragen und sie haben sich damit identifiziert.

Der dritte Knecht gibt das Geld folgendermaßen zurück: *„Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine.“* (Vers 24f.)

DEINEN Zentner, da hast du das DEINE. Er distanziert sich von dem Anvertrauten. Er versucht die Verantwortung auf seinen Herrn abzuwälzen und hat einfach nicht kapiert, dass er derjenige ist, der die Verantwortung trägt.

<sup>28</sup> *Darum nehmt ihm den Zentner ab und gebt ihn dem, der zehn Zentner hat.* <sup>29</sup> *Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden.* <sup>30</sup> *Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.*

Zur Strafe wird dem dritten Knecht das anvertraute Talent abgenommen. Das steht im starken Gegensatz zu der Abrechnung mit den beiden anderen Knechten. Hinzu kommt, dass derjenige, mit den zehn Zentnern nun auch noch dieses eine Zentner bekommt. Das stellt den Überfluss des ersten nochmal deutlich zur Schau.

An dieser Stelle geht es zudem um die Taten der Menschen und deren Lohn im Gericht. Es soll verdeutlicht werden, dass Gott zwischen Ausgestoßenen und Begnadeten unterscheidet. Eine Zwischenstufe gibt es nicht, **alles oder nichts**, da ist Gott kompromisslos.

Die Begnadeten bekommen im Überfluss, die Ausgestoßenen bekommen nichts, sondern verlieren alles. Und das hat mit Kapitalismus nichts zu tun.

Nun gut, der Knecht bekommt was er wollte, nämlich keine Verantwortung übernehmen zu müssen. Er wird verbannt. **Denn ein Knecht, der seinem Herrn gegenüber nicht loyal ist, nichts investieren will und nicht bereit ist für seinen Herrn zu arbeiten, ist zu nichts Nutze. Und das gilt auch im Himmelreich.**

Aber was hat das mit mir zu tun? Was hat das mit dir zu tun? Jesus hat im Vorfeld, bevor er die Jünger verlassen hat, die Verantwortung auf sie übertragen und ihnen so die Option genommen, sich hinter der Macht und dem Tun Gottes verstecken zu können. Und das hat er auch mit uns getan. Die Verantwortung liegt bei uns, wie wir mit dem uns Anvertrauten umgehen, wie wir mit unseren Gaben umgehen und wie wir mit der Botschaft Gottes umgehen.

Wir können alles verlieren oder investieren.

Gott belohnt die Treue, Hingabe und den Einsatz der Gläubigen, nicht den Umfang der Leistung oder des Ergebnisses.

Dabei ist das Himmelreich die Belohnung, die einem jeden zuteil wird, der die anvertrauten Gaben im Dienst, nach dem Willen Gottes und zu seiner Verherrlichung in der Welt einsetzt.



Gottes Gaben an uns sind nicht dafür gedacht unter dem Bett versteckt zu werden, sondern um eingesetzt zu werden. Sie sollen Frucht bringen.

*(Instrumentale Begleitung)* Sich investieren... Auch mal über seinen Schatten springen und etwas riskieren. Vielleicht mal etwas mit schlotternden Knien durchziehen. Nicht sofort aufgeben, wenn es schwierig wird. Seine Komfort-Zone verlassen und auch mal etwas Neues wagen.

Ich weiß nicht, was dir gerade in den Kopf kommt. Aber vielleicht ist es für dich dran regelmäßig deinen Zehnten zu geben? Das kannst du auch direkt heute Abend ausprobieren. Hinten am Ausgang stehen nachher zwei tolle Menschen, die für das MBS die Kollekte einsammeln.

Vielleicht ist es für dich dran, täglich eine Minute für eine Person aus deinem Freundeskreis zu beten.

Vielleicht ist es für dich dran, in die Stadt zu gehen und den Obdachlosen etwas Gutes zu tun.

Keine Ahnung, es gibt so viele Möglichkeiten!

Aber egal, was du tust, du kannst dir sicher sein, dass Gott niemandem mehr zumutet als er tatsächlich tragen kann. Er rüstet uns aus mit seinem Wort und mit Gaben und Talenten. Er erwartet nichts Unmögliches von uns! Aber Gott ruft uns auf zum Dienst. Er beauftragt uns, die Gaben, die er uns geschenkt hat, zu nutzen. Wir sollen das Licht, das durch ihn in uns brennt, nicht zudecken und die Liebe, deren Ursprung er ist, nicht zerstören. Wir sollen ihn immer besser kennen lernen und nach seinem Willen handeln.

Wo bist du vielleicht gerade zu faul? Wo lässt du deine Talente ungeachtet liegen? Wo sind dir deine Gaben zu anstrengend?

Verplempere deine Möglichkeiten nicht! Verkrieche dich nicht hinter irgend einem Bildschirm oder Bequemlichkeit! Sondern **tu, was du kannst, mit dem was du hast, dort, wo du bist!**

<sup>14</sup> Denn es ist wie mit einem Menschen, der außer Landes ging: Er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an; Gott vertraut dir so viel an.

**Was ist mit dir? Bist du bereit zu investieren?**

Amen!